

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 39

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPRÜCH UND WITZ

vom Herdi Fritz

Eine Holde zur Freundin: «Ju-hui, vieriiss Fahrstunde hani gnoo, und jetzt chlap-pet's.»

«Häsch also d Fahrprüfig gmacht?»

«Nei, de Fahrlehrer und ich händ öis verlobt.»

Abspekkuren sind so teuer, dass man dabei unbedingt an Gewicht verliert: Für Kuchen und Patisserie bleibt kein Geld mehr übrig.

«**Kei** Schpuur, «Schtrueme-Bluu» isch kei Schwiizer Variante vo Jazz, sondern en Schnörifäher zu «Blueme-Schtruuss.»

Wir haben nichts dagegen, dass der Staat die Armut bekämpfen will. Was uns stört, ist lediglich, dass er zur Bekämpfung unsere Ersparnisse als Munition verwenden will.

«**Du**, ich glaube, üsen Tokter isch gar kein richtige Arzt. Woni hütt wäge mine Plattfüess bi em gsii bin, hätt er mir e Velopumpi verschribe.»

Der Kavalier alter Schule beim Verlassen des Restaurants zur neuen Bekannten: «Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?» Drauf sie patzig: «Danke, ich habe selber einen.»

Serviertochter zum Gast, der nach der Polizeistunde höckelt und höckelt und nicht nach Hause geht: «Werum goosch nid hei, Sepp?» «Wil mini Frau wüetig isch uf mich.» «Und werum isch sie wüetig uf dich?» «Wil ich nid heim chumm.»

Der Durchschnittsmann weiss genau, an welchem Tag in welchem Jahr er sein Auto gekauft hat, hat aber Mühe, das Datum seines Hochzeitstages zu rekonstruieren.

Frau zur Freundin: «Das er mich gfröget hät, wie alt ich sig, hetti no verdaut. Muff bin ich dänn aber wäge sim skeptische Blick woerde, won ich ems gsait han.»

Wie kann eine Frau herausfinden, wie es ist, abends einsam daheim zu sitzen? — Indem sie heiratet.

Ein Mann über Nixen: «Zweinig Fisch draa zum Fritiere, zweinig Frau draa zum Hüroote.»

Stossseufzer: «Wänn's esoo wiiter goht, chum ich als Ledi ge im Jhr 2000 2500 Franke AHV über, und de Hamburger choscht dänn 2600 Franke.»

Gast, dem im nahen Ausland ein recht süsslicher Wein kredenzt wurde: «Herr Ober, ich habe Rebensaft, nicht Rüben-saft bestellt.»

Zwei Männer begegnen sich auf der Strasse, und der eine fragt: «Ich ha ghöört, Iri Tochter heig es Chind überchoo. Wär isch eigeiti de Vatter?» «Exakt weiss mes nonid. Aber ganz sicher eine vo de Bluet-gruppe B.»

Advokat: «Hütt hani föif Mäntsche glücklich gmacht. Ich ha für zwei Ehepaar d Scheidig chöne durebringe.» «Das sind aber nu vier Persoone!» «Ja glaubsch dänn du, ich heig mich gratis iigsetzt?»

Lehrer: «Was hat man unter Natur zu verstehen?» Schüler: «Das, was die Menschheit noch von ihr übrig-lassen hat.»

Ich mues prässiere, mer fii-red hütt s Silberjubiläum vo de Schpettfrau.» «Isch die würkli scho föife-zwänzg Jhr bi eu?» «Nei, aber es isch üsere föifezwänzigscht Schpettfrau hüür.»

Der Schlusspunkt

Was ist eine Drehbank? Ein Finanzinstitut mit unseriösen Geschäftsmethoden.

Narren Gazette

Humoriges Angebot. Die Bewohner der Berner Hüttensiedlung Zaffara stellen, wie die *Berner Zeitung* berichtet, Bundesrat Flavio Cotti, dem die Wohnung wegen Zinsstreitereien mit der Eigentümerin gekündigt worden ist, per Communiqué auf ihrem Gelände einen Wohnwagen zur Verfügung — samt «ruhiger Lage mit eigenen Autobahnanschlüssen in alle Richtungen, eine Gehminute entfernt vom Park and Ride Neufeld, mit 500 unbenutzten Parkplätzen.»

Namensanpassung. Die *SonntagsZeitung* passt Markus Ruf nach dessen Attacken auf die Bundesräte namensmäßig an: Mark Usruf. Und tippt an, dass Financier Rey auf den Bahamas, wo er entdeckt wurde, vermutlich «Sandbanken baut.»

Nicht schwer. Der *Zolliker Bote* vermerkt, dass der Staat, statt selber zu sparen, einige Gemeinden, die er zuvor schon ungehörig ausgesaugt hatte, so intensiv schröpfte, bis diese leergeblutet waren. Und: «Es ist leicht, den Gürtel enger zu schnallen, wenn es ein fremder Gürtel ist.»

Konsequenterweise. An zwei Tagen überreichten uniformierte Polizeihostessen in Basel an drei neuralgischen Punkten während je einer Stunde allen Autofahrern, die «beim Halten Motor abschalten!» realisierten, eine Rose. Dabei ist das Abstellen, die ersten Fahrzeuge der Kolonne ausgenommen, laut Gesetz vorgeschrieben. Nichtbeachtung müsste, meint die *Basler Zeitung*, Bussen statt Rosen bringen. Und: «Offerieren die Polizeihostessen demnächst allen Automobilisten, die richtig parkieren, ebenfalls eine Rose? Und jenen, die den Stop-Sack nicht überfahren, eine Tulpe? Und den Töfflifahrern mit Helm eine Orchidee?»

Leckerbissen. Im *Badener Tagblatt* wird ein Ansager beim Fernsehen RTL gerügt, der da sagte: «Bleiben Sie bei RTL, es erwartet Sie jetzt ein besonderer Leckerbissen: die Nachrichten!» Und dann folgten die Nachrichten samt Bildern von Not und Tod in Bosnien, Granaten auf Sarajevo, brennendes Asylantenheim in Rostock, neue Kämpfe in Afghanistan, verhungernende Kinder in Somalia.

Tabubezirk. Der *Tages-Anzeiger* veröffentlichte ein Foto des Gotthardmassivs, bei dessen Beschaffung er von der Swissair Photo + Vermessungen AG erfahren hatte, bis vor einigen Monaten sei der Gotthard ein militärischer Tabubezirk gewesen, der aus der Luft nicht fotografiert werden durfte. Also, das klappte. Andernfalls, so das Blatt, «hätten wir halt eine ausländische Satellitenaufnahme verwendet. Wichtig übrigens noch: Sie dürfen jetzt auch die Dias, die Sie auf dem letzten Ferienflug in den Süden über dem Gotthard gemacht haben, unbesorgt Ihren Gästen vorführen.»

Mit Schlitzohren. Marta Emmenegger, Helvetiens Sextante («Liebe Marta») im *Blick* auf die Interviewfrage der *ZüriWoche*, ob die Zürcher gute Ehemänner seien: «Die meisten geben sich redlich Mühe, wenn auch mit Schlitzohren.»

Schlagfertigkeit. Als während des republikanischen Parteikontvents in Houston ein Homosexuellen-Aktivist, der sich unters Publikum gemischt hatte, ein Kondom entrollte und rief «Was ist mit Aids?», reagierte US-Präsident Bush laut *Spiegel* schlagfertig: «Sieh da, ein ganz neuer Presseausweis!»

DI-Affären. Die früheren Affären von Diana werden, stellt die *Kronen-Zeitung* fest, jetzt so genau durchleuchtet, dass man «fast glauben könnte, sie bewerbe sich ums Amt des US-Präsidenten.»